

## 177. Der Graf von Habsburg.

1. Zu Aachen in seiner Kaiserpracht,  
im altertümlichen Saale,  
saß König Rudolfs heilige Macht  
beim festlichen Krönungsmahle.  
Die Speisen trug der Pfalzgraf des Rheins,  
es schenkte der Böhme des perlenden Weins,  
und alle die Wähler, die sieben,  
wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt,  
umstanden geschäftig den Herrscher der Welt,  
die Würde des Amtes zu üben.

2. Und rings erfüllte den hohen Balkon  
das Volk in freud'gem Gedränge;  
laut mischte sich in der Posaunen Ton  
das jauchzende Rufen der Menge;  
denn geendigt nach langem, verderblichem Streit  
war die kaiserlose, die schreckliche Zeit,  
und ein Richter war wieder auf Erden.  
Nicht blind mehr waltet der eiserne Speer,  
nicht fürchtet der Schwache, der Friedliche mehr  
des Mächtigen Beute zu werden.

3. Und der Kaiser ergreift den goldnen Pokal  
und spricht mit zufriedenen Blicken:  
„Wohl glänzet das Fest, wohl pranget das Mahl,  
mein königlich Herz zu entzücken;  
doch den Sänger vermiss' ich, den Bringer der Lust,  
der mit süßem Klang mir bewege die Brust  
und mit göttlich erhabenen Lehren.  
So hab' ich's gehalten von Jugend an,  
und was ich als Ritter gepflegt und getan,  
nicht will ich's als Kaiser entbehren.“

4. Und sieh! in der Fürsten umgebenden Kreis  
trat der Sänger im langen Calare;  
ihm glänzte die Locke silberweiß,  
gebleicht von der Fülle der Jahre.  
„Süßer Wohlklang schläft in der Saiten Gold,  
der Sänger singt von der Minne Sold,  
er preiset das Höchste, das Beste,  
was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt;  
doch sage, was ist des Kaisers wert  
an seinem herrlichsten Feste?“ —